



Wolfgang Schröder | Norbert Struck |
Mechthild Wolff (Hrsg.)

Handbuch Kinder- und Jugendhilfe

2. Auflage

BELTZ JUVENTA

Leseprobe aus: Schröder/Struck/Wolff (Hrsg.), Handbuch Kinder- und Jugendhilfe,
ISBN 978-3-7799-4332-7, © 2016 Beltz Verlag, 2. Aufl., Weinheim Basel,
<http://www.beltz.de/de/nc/verlagsgruppe-beltz/gesamtprogramm.html?isbn=978-3-7799-4332-7>

Handbuch Kinder- und Jugendhilfe – Einführende Bemerkungen zur zweiten Auflage

Wolfgang Schröder, Norbert Struck und Mechthild Wolff

Mehr als zehn Jahre nach dem Erscheinen der ersten Auflage des Handbuchs Kinder- und Jugendhilfe wollen wir erneut das Spektrum der pädagogischen, institutionellen und sozialpolitischen Diskussionen und Perspektiven in der Kinder- und Jugendhilfe zusammenfassen. Die Beiträge wurden grundsätzlich überarbeitet, zudem haben wir eine Vielzahl von neuen AutorInnen gewinnen können. So ist ein rundum erneuerter Blick auf die Kinder- und Jugendhilfe entstanden. Allen Kolleginnen und Kollegen sei dafür herzlich gedankt.

Das Handbuch soll auch weiterhin nicht nur einen Überblick über die Aufgaben und Arbeitsfelder der Kinder- und Jugendhilfe geben, sondern vor allem auch aktuelle soziale Fragen und gesellschaftliche Entwicklungen aufgreifen, die die Kinder- und Jugendhilfe bestimmen und herausfordern. Es richtet sich an alle, die sich für die Kinder- und Jugendhilfe engagieren und interessieren, insbesondere an die dort tätigen PraktikerInnen, Studierenden und WissenschaftlerInnen.

Die Kinder- und Jugendhilfe ist gegenwärtig in Bewegung. Auf allen Ebenen und bis in die gesetzlichen Grundlagen hinein wird über Reformen und Veränderungen gestritten. Uns erscheint es wichtig, zunächst die Lebenslagen und Bedürfnisse der *Kinder und Jugendlichen als AkteurInnen* in den Mittelpunkt zu rücken und die unterschiedlichen *Lebensorte* der Kinder und Jugendlichen zu betrachten. Die Reformprozesse können aber der Heterogenität, sozialen Differenziertheit und Widersprüchlichkeit der Lebenslagen nur gerecht werden, soweit ebenfalls die *Konfliktfelder* betrachtet werden. Diese durchziehen die Sozialisationsbedingungen und die alltägliche Lebensbewältigung der Kinder und Jugendlichen und fordern einerseits eine problemzentrierte Bearbeitung heraus, müssen aber andererseits auch als soziale Querschnittsthemen angesehen werden. Gerade die Spannung zwischen problemzentrierter Bearbeitung und sozialer Querschnittsaufgabe wird in den *Rahmenbedingungen* und unterschiedlichen *Handlungsfeldern* der Kinder- und Jugendhilfe deutlich.

Die Kinder- und Jugendhilfe hat sich als ein zentraler Bestandteil der so-

zialen Infrastruktur im Kontext der Sozialstaatsentwicklung des 20. Jahrhunderts etabliert. Mit der Konzeption des Handbuches wollen wir deutlich machen, dass wir diese Entwicklung nicht als einen historisch abgeschlossenen Prozess betrachten, sondern als eine – in ihren ganz unterschiedlichen Dimensionen – immer wieder neu aufbrechende sozialhistorische Aufgabe. Wir haben darum auf einen separaten historischen Einführungsteil verzichtet, stattdessen werden in einzelnen Beiträgen differenziert historische Kontinuitäten und Diskontinuitäten aufgezeigt.

Heute umfasst die Kinder- und Jugendhilfe ausdifferenzierte Programme, Angebote, Interventionsstrategien und soziale Unterstützungspolitiken, die sich nicht nur auf Kinder und Jugendliche in Krisensituationen oder sozial vernachlässigten Lebenslagen sowie das staatliche ‚Wächteramt‘ beziehen. Sie ist ebenso eine elementare Sozialisationsinstanz, die Kindheit und Jugend in unserer Gesellschaft sozialpädagogisch mitgestaltet. Fast jedes Kind oder jeder und jede Jugendliche in unserer Gesellschaft hat mit Einrichtungen oder Programmen der Kinder- und Jugendhilfe nicht nur Kontakt gehabt, sondern sie mitunter als selbstverständlich erlebt.

Die institutionalisierte und rechtlich verankerte Kinder- und Jugendhilfe ist dabei ein selbstständiges Kernsegment der sozialstaatlichen Vergesellschaftung und Sicherung von Kindheit und Jugend in Deutschland. Nunmehr fünfundzwanzig Jahre nach dem Inkrafttreten des Kinder- und Jugendhilfegesetzes werden die institutionellen und rechtlichen *Rahmenbedingungen* und die darauf bezogenen Reformstrategien kritisch betrachtet. Gefragt wird, inwieweit die pädagogische und soziale Arbeit in den *Handlungsfeldern* die notwendige Stabilität bieten und gleichzeitig Entwicklungsperspektiven ermöglichen.

In der Kinder- und Jugendhilfe werden immer wieder neue impulsgebende pädagogische und soziale Ansätze entwickelt und die *Handlungsformen* den pädagogischen und sozialen Herausforderungen entsprechend angepasst. Insgesamt wird die Kinder- und Jugendhilfe aber im öffentlichen Sozialdiskurs in den letzten Jahren wieder zunehmend mit Hilfe- und Kontrollmodellen konfrontiert, die sich einer sozialpädagogischen Argumentationsweise entledigen oder versuchen, die *Handlungsformen* der Kinder- und Jugendhilfe als überholt erscheinen zu lassen. Vor diesem Hintergrund ist die Kinder- und Jugendhilfe derzeit gefordert, die Reichweite und Reformkraft ihrer eigenen pädagogischen und sozialen Qualität herauszustreichen, damit nicht – immer neu – bewährte *Handlungsformen* in Frage gestellt werden und die Innovationspotentiale den wirklich neuen Aufgaben zugewandt werden können.

Vor allem die Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe stehen derzeit aus vielfacher Perspektive unter Legitimationsdruck. Einerseits bricht der sozialstaatliche und demographische Hintergrund zunehmend auf, der insbe-

sondere in den westlichen Bundesländern Institutionalisierungs- und Professionalisierungsprozesse in der Kinder- und Jugendhilfe bis in die 1990er Jahre hinein sicherte. Andererseits werden die Organisationen mit stetig sich wandelnden sozialtechnologischen Phantasien und Managementanforderungen konfrontiert. Die Organisationen der Kinder- und Jugendhilfe sind gegenwärtig die Schnittstellen, in denen sich die unterschiedlichen politischen und pädagogischen Ansprüche zu *Spannungsfeldern* verdichten. Sie sind dabei nur unzureichend in einer übergreifenden Lobbyarbeit oder in etablierten Berufsverbänden verankert.

Der Blick über die nationalstaatlichen Grenzen hinaus zeigt zudem, dass in fast allen europäischen Ländern derzeit über die nationalen Bildungs- und Sozialregimes angesichts der Ausgrenzungs- und Spaltungstendenzen in den jeweiligen Gesellschaften gestritten wird. Die Kinder- und Jugendhilfe hat sich dabei international mit einer investiven Sozialpolitik und neuen sozialen Konflikte auseinander zu setzen. Diese Tendenz macht die soziale Zugehörigkeit von Kindern und Jugendlichen zu einem privaten und ökonomisch-privilegierten Umfeld, das die Förderung von Bildungs- und Erfolgskarrieren zur Norm erhoben hat, zu einer neufeudalen Plattform sozialer Stratifikation. Die Kinder- und Jugendhilfe wird in diesem Zusammenhang ihr eigenes sozialpolitisches Mandat herausstreichen müssen. Im Übergang zum 21. Jahrhundert muss sie sich stärker als eine eigenständige sozialpolitische Regulierungsform betrachten und behaupten. Entsprechend können die sozialpädagogischen *Entwicklungsperspektiven* der Kinder- und Jugendhilfe nur im Rahmen der Sozialpolitik debattiert werden.

Zum Schluss bleibt noch zu sagen, dass wir die Darstellungsformen der Autorinnen und Autoren bewusst nicht in ein starres, vereinheitlichendes Schema gepresst haben. Uns war es wichtig, ihre Herangehensweisen und Positionierungen, die sie auf der Grundlage der ihnen gestellten Aufgabe entwickelt haben, zu respektieren. Wir sind davon überzeugt, dass auch dies dazu beigetragen hat, dass ein nicht nur materialreiches, sondern auch spannendes Handbuch entstanden ist.

Besonders möchten wir uns bei Jan Steinhöfel bedanken, ohne den wir den organisationalen Aufwand der Herausgeberschaft des Handbuchs nicht bewältigt hätten sowie Laura Tempel, die uns bei der Erstellung des Schlagwortverzeichnisses unterstützt hat. Hervorheben möchten wir auch die sehr gute Zusammenarbeit mit dem Verlag Beltz Juventa, durch die dieses Handbuch erst möglich geworden ist.